

## Jahresbericht 2008 Schulsozialarbeit Gemeindeverband Hilterfingen

Seit Januar 2008 besteht innerhalb des Gemeindeverbandes Hilterfingen neu das Angebot der Schulsozialarbeit (SSA), das mit einem Pensum von 40% durch den Jugendarbeiter der Kirchgemeinde François Villet geleistet wird. Er ist Sozialarbeiter und verfügt über eine Weiterbildung in systemischer Schulsozialarbeit. Damit die SSA als eigenständiges Angebot neben den Schulen bestehen kann und nicht zu einem verlängerten Arm der Schulleitungen wird, ist diese dem Regionalen Sozialdienst Oberhofen unterstellt.

Im ersten Jahr konnte das Angebot mit dem dazugehörigen „Früherfassungskonzept für gefährdete Kinder und Jugendliche“ in allen fünf Schulhäusern verankert werden. Klasseninterventionen, Schüler-, Eltern- und Lehrerberatungen, Projektunterricht innerhalb der Gesundheitswoche, Familiengespräche, Organisation von Time-Outs und Platzierungen, Vernetzung mit den Fachstellen auf dem Platz Thun seien hier kurz als Arbeitsfelder der SSA aufgelistet. Aus den Erfahrungen des ersten Jahres können für den Moment die folgenden Zwischenfazits gezogen werden:

- Obwohl die SSA das Ziel hat, möglichst früh zu intervenieren, wenn sich eine Gefährdung abzeichnet, wird das Angebot mehrheitlich von der Mittel- und Oberstufe genutzt. In der Unterstufe braucht es einen gewissen Leidensdruck der Lehrkraft, bis sie das Hilfsangebot in Anspruch nimmt.
- Die meisten Erstkontakte zur SSA werden durch die Lehrkraft oder die Eltern vermittelt. Ist dieser hergestellt, melden sich die SchülerInnen direkt. Kurzberatungen finden mehrheitlich in der Schule statt, bei längeren Prozessen ziehen die SchülerInnen es vor, neben der Unterrichtszeit in das extern gelegene Büro der SSA zu kommen.
- Die Verknüpfung der SSA mit der offenen Jugendarbeit stellt im dörflichen Umfeld des Gemeindeverbandes eine Ressource dar, da viele Problemstellungen der Kinder- und Jugendlichen in der Schule mit deren Freizeitverhalten verbunden sind.
- Durch die Einbindung der SSA in den Sozialdienst können in Krisensituationen, die stärkere Interventionen erfordern, schnell und effizient Lösungen gefunden werden.
- Der Auslöser von Klasseninterventionen sind fast ausschliesslich Ausgrenzungs- und Gruppenproblematiken, die schnell und gerne als Mobbing bezeichnet werden. Fälle von Mobbing im engeren Sinn konnten bis anhin aber nicht festgestellt werden!
- Beratungen von Eltern und Lehrern drehen sich oft um disziplinarische Themen und Arbeitsverweigerung der SchülerInnen. Die meisten dieser Probleme können durch ein klares Bonus-Malus-System (Belohnung-Sanktion-Konsequenz), das für den Schüler nachvollziehbar ist, und durch eine saubere Trennung der Kinder- von der Erwachsenenenebene gelöst werden.
- Der Bedarf an SSA hat sich durch die rege Nutzung des Angebots bestätigt. Mit der aktuellen Lehrstellensituation und dem Medienverhalten der Kinder und Jugendlichen wird der SSA auch im nächsten Jahr die Arbeit sicher nicht ausgehen.